Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Nr. 11. Freitag, den 13. Januar 1905.

Baupolizeiverordnung

für die Landgemeinden des Regierungsbezirks Cöln.

(Fortsetzung.)

IV. Teil.

A. Vorschriften über die Bauart.

§ 16. Allgemeine Vorschriften.

Jedes Bauwerk muß seine eigene Standfähigkeit haben, insbesondere soll es nicht des Widerlagers nachbarlicher Gebäude bedürfen. Seine Fundamente müssen auf hinreichend festem Boden stehen.

Alle Bauten sind nach den Regeln der Baukunst aus guten, zweckentsprechenden Baustoffen herzustellen; insbesondere muß das Mauerwerk mit vollen Fugen aufgeführt werden und darf die Aufführung nicht schneller erfolgen, als es das Abbinden des verwendeten Mörtels zuläßt. Die Ausführung von Mauerarbeiten in einer Temperatur unter dem Gefrierpunkt ist untersagt.

Für die Eigengewichte, die Belastung und die Beanspruchung der Baustoffe sind die von dem Regierungs-Präsidenten bekannt gegebenen Werte — vergl. die Tabelle im Anhang — in Anwendung zu bringen, sofern nicht im Einzelfalle Veranlassung vorliegt, weitergehende Forderungen zu stellen.

§ 17. Wandstärken.

1. Die Außenwände und die deckentragenden Innenwände der Gebäude sind in angemessener Stärke entweder massiv oder in ausgemauertem Fachwerk aufzuführen. Lehmfachwerk kann, wo diese Bauart bisher üblich war, ausnahmsweise, insbesondere für kleinere Ställe und Schuppen zugelassen werden.

2. Die erforderlichen Mindestwandstärken bei massiver Aufführung in Ziegelmauerwerk*) ergeben sich aus folgender für ein Wohnhaus mit höchstzulässiger Geschoßzahl aufgestellten Nachweisung, nach welcher die Wandstärken für Wohngebäude mit geringerer Geschoßzahl vom Dachgeschosse anfangend abzulesen sind: **)

	Brandmauern und die behandelt in § 18 Absatz 1	Trennwände	Nicht standsichernde Giebelwände ohne Stützung durch Balken oder Decken	Nicht standsichernde Giebelwände ohne Stützung durch Balken oder Decken	Unbelastete Quer- und Giebelwände	Gemeinschaftliche Grenzmauern unbelastet	Gemeinschaftliche Grenzmauern belastet
	Mauerstärke ohne Putz in Centimeter						
Dachgeschoß	25	25	25	25	12	19***)	19***)
2. Stockwerk	38	25	25	25	12	19	19
1. Stockwerk	38	38	25	38	12	19	25,5
Erdgeschoß	51	38	25	38	25	19	25,5
Kellergeschoß	51	51	38	51	25	25,5	32

3. Nicht belastete Scheidewände dürfen aus Holz, Eisenblech, Drahtputz, Gypsdielen, Zementdielen oder ähnlichen Stoffen hergestellt und unmittelbar auf Balken gesetzt werden. Hölzerne Scheidewände müssen aber beiderseits mit Mörtel abgeputzt oder sonst in gleich wirksamer Weise gegen die Übertragung von Feuer gesichert werden.

4. Scheidewände zur Abgrenzung wirtschaftlichen Zwecken dienender Nebenräume dürfen aus ungeputztem, glatt gehobeltem Holzwerke hergestellt werden, sofern die betreffenden Gebäudeteile nicht zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienen.

5. Die Umfassungswände von unbedeutenden Nebengebäuden, wie von Schuppen, Holzställen, Buden, Kegelbahnen und ähnlichen kleineren Anlagen dürfen aus Holz hergestellt werden, sofern sie von Holzbauten, von der Nachbargrenze und öffentlichen Straßen 5 m entfernt bleiben und die Höhe bis zur Dachfirst dieser Bauten 6 Meter nicht überschreitet. Ausnahmsweise kann eine geringere Entfernung zugelassen werden, wenn feuerpolizeiliche Bedenken nicht vorliegen.

§ 18. Brandmauern.

1. Gebäude, welche auf der Nachbargrenze errichtet werden, oder von anderen Gebäuden auf demselben Grundstück, oder von der Nachbargrenze (— im Falle einer Ausnahme von der Vorschrift des § 12 —) 2,50 Meter oder weniger entfernt sind, sind nach diesen Seiten mit massiven Brandmauern aus unverbrennlichen Baustoffen abzuschließen, welche bei Backsteinmauerwerk durchweg wenigstens 25 Centimeter, bei Bruchsteinmauern wenigstens 40 Centimeter stark und undurchbrochen durch alle Geschosse und mindestens 30 Centimeter über Dach geführt und feuersicher abgedeckt sein müssen.

2. In Brandmauern dürfen nur dann Rauch- oder Lüftungsrohre angelegt oder Balken und sonstige Holzteile aufgelagert werden, wenn nach außen noch eine Stärke von mindestens 25 Centimeter bei Backsteinmauerwerk, oder von mindestens 40 Centimeter bei Bruchsteinmauern vorhanden ist.

3. In ausgedehnten Gebäuden muß mindestens auf je 40 Meter Entfernung eine Brandmauer errichtet werden. Verbindungsöffnungen in dieser Mauer sind zulässig, müssen aber in den Dachräumen mit feuersicheren, selbsttätig zufallenden Türen versehen werden. Die Herstellung solcher Brandmauern kann unterbleiben, soweit und solange sie mit der besonderen Nutzungsart des Gebäudes unvereinbar ist.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ob Kalksandsteine gebrannten Ziegelsteinen gleichzustellen sind, entscheidet in den einzelnen Fällen die Ortspolizeibehörde nach der Beschaffenheit derselben.

**) Bei Ausführung in Bruchsteinen erhöhen sich die angegebenen Wandstärken um 25 %.

***) Halbe Wandstärke bis zur Grenze gemessen.

Aus dem preußischen Etat.

Der preußische Staatshaushaltsetat für 1905 weist folgende Zahlen auf: Die Einnahmen betragen 2713 505 707 M; die Ausgaben im Ordinarium 2514 194 427 M, im Extra-Ordinarium 199 311 280 Mark. Gegenüber dem Voranschlag für 1904 zeigt die Plus-Summe des Etats für 1905 eine Vermehrung um 90 299 343 M; dies ist lediglich die Folge der lex Stengel, auf Grund welcher die Überweisungen vom Reich und die Matrikularbeiträge gleichmäßig mit 218 944 350 M. gekürzt sind. Läßt man diese Änderung außer Betracht, so ergibt sich bei den Einnahmen für 1905 ein Mehr von 128 645 007 M, das sich zusammensetzt: aus den Mehr-Einnahmen von 118 509 980 M. bei der Betriebsverwaltung und 11 144 540 M. bei den Staats-Verwaltungs-Einnahmen sowie aus der Minder-Einnahme von 1 009 513 M. bei den Dotationen und der allgemeinen Finanzverwaltung. Bei den Ausgaben im Ordinarium tritt dagegen ein Mehr von 103 850 109 M. hervor, wovon 64 151 811 Mark auf die Betriebsverwaltung, 4 857 544 M. auf die Staatsverwaltungsausgaben entfallen. Das Extra-Ordinarium wird mit 24 797 898 M. höher eingesetzt.

Die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung sind um 97 244 150 M. höher veranschlagt worden, während an dauernden Ausgaben 52 135 895 M. mehr angesetzt sind. Von Mehrausgaben seien hervorgehoben 1 128 000 Mark, der Anteil Hessens an den Ergebnissen der gemeinschaftlichen Verwaltung des preußischen und hessischen Eisenbahnbesitzes. Die Einnahmen aus der Einkommensteuer sind um 800 000 M. und diejenigen aus der Ergänzungssteuer um 1 500 000 M. höher angesetzt. Im Etat des Finanzministeriums sind an Mehrausgaben der Oberpräsidenten zur Förderung und Befestigung des Deutschtums in den Ostmarken. 52 000 M. für persönliche und sachliche Kosten einer neuen Regierung in Allenstein. Bei der Handels- und Gewerbeverwaltung tritt u. a. hinzu eine Ausgabe von 99 600 M. für ein neuzuschaffendes Landesgewerbeamt. Im Landwirtschaftsetat sind 500 000 M. im Extraordinarium als Verstärkung des Dispositionsfonds zu Prämien bei Pferderennen ausgebracht. Aus Anlaß der Regelung der Dienseinkünfte der Kreistierärzte entsteht eine Mehrausgabe von 762 800 M. Von dauernden Mehrausgaben beim Kultusetat seien hervorgehoben 3 192 53 M. für das Elementarunterrichtswesen, darunter ein Mehrbedarf für vier neue Seminare und acht neue Präparandenanstalten. 252 100 M. zu nichtpensionsfähigen Zulagen für die dienstältere Hälfte der Direktoren und Lehrer der Seminare und Präparandenanstalten.

Die dem Etat des Finanzministeriums beigegebene Denkschrift behandelt die Errichtung eines dritten Regierungsbezirks in Ostpreußen mit dem Sitz der Regierung in Allenstein. Es heißt darin: Die fortdauernd ungünstige wirtschaftliche Lage der Provinz Ostpreußen, die sich unter andern in der bedrohlichen Abnahme der Bevölkerung, namentlich des platten Landes, zeigt, macht der Staatsregierung besondere Fürsorge und ihren Organen eine intensivere Tätigkeit zur Pflicht. Die großen Entfernungen machen eine Verkleinerung des Regierungsbezirks Königsberg dringend erforderlich. Der neue Bezirk umfaßt in der Hauptsache die masurischen Kreise. Als Sitz der Regierung empfiehlt sich Allenstein auch deswegen, weil dort die Möglichkeit vorhanden ist, die neue Regierung alsbald und bis zur Beschaffung eigener Geschäftsräume mietweise unterzubringen. Der neue Bezirk soll aus den Kreisen Osterrode, Allenstein, Neidenburg, Rößel, Orkelsburg, Sensburg, Lötzen, Lyck und Johannisburg gebildet werden. Der Kreis Memel wird dem Regierungsbezirk Gumbinnen zugewiesen. Im Stadtkreis Allenstein wird in naheliegender Zukunft dem Regierungsbezirk Allenstein noch ein zehnter Kreis zuwachsen. Die Durchführung dieser Maßregel wird zum 1. Oktober 1905 durch eine königliche Ordre erfolgen, nachdem die Mittel vom Landtag bewilligt sein werden. Die erstmalige Regulierung des laufenden Bedarfs für ein volles Jahr kann erst bei der nächstjährigen Etatsaufstellung geschehen. Daher sind im Etat für 1905 eingestellt im Ordinarium 52 000 M, wie gemeldet, als Pauschquantum für persönliche und sachliche Kosten und im Extraordinarium 48 000 M. für die Beschaffung von Einrichtungsgegenständen usw.

Die Denkschrift zum Etat der preußischen Handels- und Gewerbeverwaltung behandelt die Begründung eines Landesgewerbebeamtes und ständigen Beirats. In Aussicht genommen ist, unter Beseitigung der technischen Hülfsarbeiterstellen des Handelsministeriums, ein Landesgewerbeamt als neue kollegiale Behörde und als besonderes Organ des Handelsministers zu errichten und diesem einen ständigen Beirat von Sachverständigen anzugliedern. Während das Landesgewerbeamt die Aufgabe hat, den Minister bei der Erledigung der laufenden Geschäfte in technischen Fragen ständig zu beraten und ihn bei der regelmäßigen Beaufsichtigung der gewerblichen Unterrichtsanstalten und der der Förderung des Gewerbes dienenden Einrichtungen zu unterstützen, soll im Beirat ein zur Begutachtung von grundlegenden Maßnahmen geeignetes Organ geschaffen werden, das der Gewerbeverwaltung hauptsächlich die ständige Fühlung mit dem praktischen Leben und seinen Bedürfnissen vermittelt. Das Landesgewerbeamt hat hiernach dauernde staatliche Aufgaben zu erfüllen, es ist eine öffentliche Behörde. Der Beirat ist nur das beratende Organ des Ministeriums, das in regelmäßigen Zwischenräumen berufen wird. Dem Beirat sollen außer Mitgliedern des Gewerbeamts auch andere, auf abgegrenzte Zeit zu berufende Sachverständige angehören. Die Denkschrift legt dann die Aufgaben und die Organisation des Handelsgewerbeamts und des ständigen Beirats dar und schließt dann: Als eine natürliche Folge der Gründung des Landgewerbeamts ergibt sich die Aufhebung der ständigen Kommission für das technische Unterrichtswesen und der Übergang der technischen Zentralstelle für die Textilindustrie, soweit sie sich auf die Beaufsichtigung der Textilschulen erstrecken, auf das Landesgewerbeamt und den ständigen Beirat. Die Verwirklichung des neuen Planes bedingt eine Mehrausgabe von 61 290 M.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Januar.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär Dr. Nieberding.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Etats.

Der Etat des Reichstages wird ohne Erörterung erledigt.

Es folgt die Beratung des Etats der Justizverwaltung, und zwar wird vorweggenommen die Besprechung der Resolution: Müller-Meiningen und Haußmann, welche anregt: 1. daß die Gegenseitigkeit gemäß §§ 102 und 103 des Reichs-Strafgesetzbuches nur nach ordnungsmäßig veröffentlichten und genehmigten Staatsverträgen und nur solchen Staaten gewährt wird, die nach ihrer eigenen inneren Verfassung und ihren Rechtseinrichtungen eine Verbesserung der Gegenseitigkeit im Sinne der erwähnten Bestimmungen gewährleisten können; 2. daß über die Auslieferung fremder Staatsangehöriger nur Staatsverträge gemäß Artikel 11 des Reichsverfassung zwischen dem deutschen Reiche und den auswärtigen Regierungen abgeschlossen werden; 3. daß die bisher zwischen einzelnen Bundesstaaten und auswärtigen Regierungen über die Auslieferung abgeschlossenen Verträge alsbald gekündigt werden.

Abg. Müller-Meiningen (fr. Volksp.): In dem Königsberger Prozeß hat sich die Staatsanwaltschaft und das preußische Justizministerium schwer blamiert.

Präsident Graf Ballestrem: Ich bitte die Ausdrücke zu wählen. Sie dürfen von dem Ministerium eines Bundesstaates nicht sagen, daß es sich blamiert hat. (Große Heiterkeit!) — Müller fortfahrend: Nun, ich hoffe nachweisen zu können, daß es sich bloß gestellt hat. (Heiterkeit.) Man hat dreimal gefälschte Strafgesetze benutzt und auf Grund falscher Übersetzungen Leute verhaftet. Man hat es nicht für der Mühe wert gehalten, ein russisches Strafgesetzbuch aufzuschlagen. Ferner hat man den Angeklagten die inkriminierten Schriften nicht vorgelegt. Das verstößt gegen § 128 des

Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theden.

34 Nachdruck verboten.

Die Räume des Herrenhauses fesselten die Bewohner und ihren Gast nicht lange; die Sommerfreude lockte sie hinaus in den Park, in dem unter breitästigen, schattigen Linden ein Tisch mit Erfrischungen gedeckt war, die auch dem Magen zu seinem Rechte verhelfen sollten.

Nach dem Mahle zogen sich die Schwestern auf Augenblicke zurück, und Franz von Oppert bot der Gutsherrin den Arm zu einem Gange durch den Park. Und er konnte nicht länger für sich behalten, was in seinem übervollen Herzen lebte und mit Sehnen empor ans Licht drängte.

„Liebe, gnädige Frau," redete er voll Wärme zu der Gutsherrin, „meine Bitte — darf ich meine alte Bitte wiederholen, heute, gleich? Darf ich den köstlichsten Schatz, den die Erde für mich trägt, nun von Ihnen erflehen? Darf ich?"

Die Gutsherrin lächelte weich.

„Lieber Herr von Oppert —"

Die Bewegung ließ sie stocken.

„Nur ein einziges, liebes Ja!" bat der Assessor drängend.

Die Gutsherrin nickte freundlich.

„Ja — lieber — Franz," sagte sie abgerissen. „Ja, Ich — hab's ja so kommen sehen — hab die Liebe reifen sehen, Ihre, Franz — und die meines Kindes. Ja. Aber — ich habe Luz nicht gefragt, und sie hat nicht zu mir gesprochen. Gehen Sie zu ihr, fragen Sie sie selbst. Und dann — ja, eine glückliche Mutter will sie beide segnen. Ihre Eltern, lieber Franz —?"

„Kennen meine Wahl und stimmen freudig zu. Sie warten nur auf die Nachricht — und sie werden zu uns eilen. Ihnen mit mir zu danken. Liebe, gnädige Frau, so wahr ich meine alte, gütige Mutter heilig verehre und liebe, so wahr will ich Ihr Kind als mein angebetetes Weib hochhalten mein Leben lang!"

Er umarmte die alte Dame voll inniger Dankbarkeit, hauchte einen Kuß auf die hohe, edle Stirn und hielt lange die beiden zitternden Hände in den seinen fest umschlossen. Dann riß er sich los und eilte der Geliebten entgegen, deren weißes Kleid er durch das Parkgrün aufschimmern sah.

Die Schwestern hatten sich getrennt und Luz einen Seitenweg eingeschlagen, der sie nach einem Lieblingsplatz an der Grenze des Parkes führte, von dem aus sich ihr ein freier Ausblick über Wiesengründe hinweg bis nach dem fern blinkenden Spiegel des Holzsees bot.

Sie bemerkte nicht, daß der Assessor ihr folgte, ließ sich auf der einfachen Holzbank nieder und erschrak fast, als sie auf dem Kiesweg knirschende Schritte vernahm, sich umwandte und unvermutet Hern von Oppert vor sich stehen sah.

„Luz — Luz!" stammelte er trunken. „Luz!" Und in dem einen, bebend hervorgestoßenen Wort lag eine so berauschende Zärtlichkeit, daß eine brennende Glut das Mädchen übergoß und ihre Augen jäh mit heißen Tränen füllte.

„Luz!" stotterte er und fand keinen andern Ausdruck für das überflutende Werben seines Herzens. Und brauchte nach keinem zu suchen, der beredter, reiner, kraftvoller hätte sprechen können.

Mit einem Jubelschrei sprang sie auf und hing sich verwirrt, stammelnd und schluchzend an seinen Hals.

Und „Luz!" wiederholte er.

Und „Franz!" kam das leise, beseligende Echo.

Und sie standen und vergaßen Zeit und Menschen, die Welt und sich selbst.

Die Lippen fanden sich zum ersten, bebenden, scheuen, seligen Kusse und die Hände schlangen sich ineinander, so weich und heiß und zitternd, als hätten sie nie einander berührt und fühlten zum erstenmal, wie elektrische Funken von einem zum andern übersprühten.

Das Übermaß des Glückes lähmte dem Mädchen fast die Knie, so daß es sich fest auf den Arm des Geliebten stützen mußte, als sie endlich gingen, Mutter und die Schwester in ihren Bund einzuweihen. Aber das milde Wort der Mutter und die herzliche, tief aus einem lauteren Innern quellende Mitfreude der Schwester wirkten dann beruhigend auf die erschütterte Braut, und Hansen, der alsbald hinzugerufen wurde, stellte das Gleichgewicht vollends wieder her.

„Was?" rief er und tat, als ob er nie etwas geahnt habe, „was — die Hummel — und der Herr da? Nanu! Ach so! Also deswegen ist der Herr immer nach Deepenhagen gekommen! I, und ich dachte, wegen der Angelei, die ich ihm beigebracht, und der edlen Jägerei, die ich ihm — er schießt immer noch Löcher in die Luft — nicht beigebracht habe. Und der Fuchs — — Pardon, Herr Assessor — na, ich habe wieder mal den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen können. Frau Assessor, künftige — ich gratuliere gehorsamst! Herr Assessor, Glückwunsch! Sie — haben ein großes Los gezogen — das größte, Herr —"

Er streckte der Braut beide Patschen hin.

„Engel — Hummel — lütte Deern —"

Er schluckte seine Rührung gewaltsam hinunter.

„Na, denn soll der Jörn Kröger man gleich herkommen —"

Er schritt an die Tür.

„Jörn Kröger?" wiederholte Frau von Diersen fragend.

„Na, natürlich, gnädige Frau, von wegen der Depesche nach Dresden —"

„Lieber Hansen — bravo!" applaudierte der Bräutigam, riß ein Blatt aus seinem Taschenbuch und schrieb. „Vater — Mutter," las er dabei laut mit, „kommt zu Euren beiden Kindern. Franz — Luz. Genannt Hummel," fügte er noch zärtlich neckend hinzu, ließ den Zusatz aber in dem Schriftstück fort.

„Hummel!" wiederholte Hansen. „Hummel!" Und fuhr fort wehmütig auf: „Frau Assessor! Frau Regierungsrat! Frau — — ä, meine alte Hummel ist das nicht mehr."

Er ging wieder auf Lucie zu.

„Hummel! Hummel!" sagte er dumpf. „Meine alte, liebe Deern — — Gnädige — — Luz — na ja, wenn du fort bist, da wird's im Schatten duster —"

Die junge Braut ließ ihn nicht ausreden. Sie schnellte von der Seite des Verlobten fort und stand tief atmend vor dem selbstlosen Freunde und Hüter ihrer goldenen Kindheit.

„Nee, Hummel," sagte Hansen einlenkend und umschloß die beiden Hände des Mädchens mit festem, gelobendem Druck, „nee, nee, 's ist wahr, wir bleiben doch die Alten —"

15. Kapitel.

So viel Besuch hatte Deepenhagen seit langen Jahren nicht gesehen, als nach dem Bekanntwerden der Verlobung der Jüngsten. Die Eltern des Bräutigams waren schon am nächsten Tage eingetroffen, um die holde Braut als Tochter in die Arme zu schließen; und die weiteren Tage brachten dann die Gratulanten von allen Deepenhagen benachbarten Gütern.

Jörn Kröger strahlte, denn er wurde am meisten für die Versorgung der gutsherrlichen Gespanne herangezogen, und die Trinkgelder flossen ihm reichlich zu.

Und Hansen! Er hatte gewußt, daß er unter den Gutsbesitzern der Gegend etwas galt; aber daß die allgemeine Wertschätzung und Lucies dankbare Anhänglichkeit an ihn fast in die Rolle des Brautvaters hineindrängten, machten die Tage zu den glücklichsten seines arbeitsreichen Lebens und ließen auch ihn die Tragödie fast ganz vergessen, die sich vor Jahren bei der andern Verlobung abgespielt hatte. Aber die Beziehungen beider waren durch die Namen und die Personen doch zu enge, als daß sie sich wirklich dauernd hätten übersehen und verwischen lassen. Und dann tauchten — nach einem kleinen Vorspiel — plötzlich die Schatten der vergangenen Ereignisse wieder so finster und drohend vor Hansen auf, daß er Mühe hatte, sie noch von dem hellen Herzensjubel seines Lieblings abzuwehren.

Die ersten Erinnerungen an versunkene Tage wurden durch den langen Klaus Goede von Neuhude wachgerufen, der an einem Nachmittag auf den Deepenhagener Gutshof geritten kam und den Kollegen gerade vor dem Verwalterhause abfing.

„Sieh da — große Ehre!" rief Hansen wohlgelaunt. „Na, Herr Klaus von Obenaus, alte dürre Bohnenstange, was führt dich vor meine Hütte?"

„Dicha," antwortete Klaus und stieg gemächlich aus dem Sattel, „du ahnst es nicht — 'n Dag!" sagte er zu Jörn Kröger, der herbeigeeilt war. „Führen Sie die Bleß 'n bißchen rum, Jörn; denn lange kann ich mich nicht aufhalten — Wie ist's, Dicker, hast 'n Tropfen?"

„Alles da. Komm rein."

Klaus Goede pflanzte sich drinnen vor einer Photographie auf, die das Brautpaar darstellte und einen bevorzugten Platz auf Hansens Schreibtisch erhalten hatte.

„Nette Krabbe, die Kleine," sagte er anerkennend.

„Komm her, stoß an!" gab Hansen zurück.

Er hatte zwei Gläser mit Rotwein gefüllt und hielt das seine in der Hand.

Klaus Goede kam dem Wunsche des Kollegen nach und trank mit Behagen.

„Bis auf den Grund!" kommandierte Hansen.

„Na ja," knurrte Goede und schlürfte auch den Rest aus. „So, schenk wieder ein, Dicker!"

„'n Tropfen, was?"

Goede sprach das erwartete Lob nicht aus.

„Stoß an, Dicker," forderte er. „Auf mein Brautpaar!"

„Wie —?" fragte Hansen.

„Prost! Auf meinen Alten und seine Zukünftige!"

Hansen trank nicht.

„Erst quatsch dich aus!" verlangte er. „Ist da was dahinter, oder nicht?"

„Meinst, er sollte euch Hochnasen noch mal kommen?" fragte Goede dagegen. „Da schau her!"

Auch er war von „seinem" Brautpaar mit einer Photographie beehrt worden, hatte sie zu sich gesteckt und hielt sie Hansen dicht vor die Nase.

„Schneidig, was? Kein so Milchgesicht wie — da steckt Rasse drin!"

„Schön," sagte Hansen phlegmatisch. „Na, denn Prost!" Und er kostete den Wein mit Kennermiene, schnalzte mit der Zunge und schlürfte an der zweiten Hälfte, als Goede sein mit einem Zuge geleertes Glas längst auf den Tisch gestellt hatte.

„Hab dich nicht!" spottete Klaus Goede und wickelte sein Bild, dessen geringe Beachtung durch den [illegible] ihn geärgert hatte, brummend wieder ein. „[illegible] wird Hochzeit gemacht, dann geht's n[illegible]

[illegible] Februar dem Süden.

Strafgesetzbuches. Diskreditiert hat sich ferner der preußische Justizminister, daß er und seine Referenten nicht so viel Zeit gehabt haben, um die formell-juristische Grundfrage auch nur zu prüfen. Das sind in Preußen Unica im Reichswesen. Ferner meine ich, war es eine, wäre es eine Provokation der öffentlichen Meinung, für einen solchen Prozeß einen jungen Hilfsrichter zu ernennen. Schließlich frage ich, war es eine freundnachbarliche Haltung, die das Rigaer Gericht auf das Ersuchen, den Zeugen Skubbik zu vernehmen, gezeigt hat? Wie kann man solchen Zuständen abhelfen? Wir möchten zwar die §§ 102 und 103 aufheben, aber wir sehen heute keine Möglichkeit dazu. Darum haben wir unseren Antrag gestellt. Zunächst die Grundfrage: Kann Deutschland überhaupt ein strafrechtliches Gegenseitigkeitsverhältnis mit Rußland eingehen? Rußland ist absoluter Staat. Es besteht dort kein Unterschied zwischen Gesetz und Erlaß. Darum kann Rußland kein Gegenseitigkeitsverhältnis gemäß §§ 102 und 103 des Strafgesetzbuches verbürgen. Dann ist es kein Rechtsstaat im Sinne unseres Gesetzes. Seine gesetzlichen Bestimmungen sind für den Gegenkontrahenten völlig unkontrollierbar. Geheime Ukase sind Gesetze und im Administrativwege werden sie angewandt. Der Antrag eines solches Staates darf zur Begründung der Gegenseitigkeit nicht genügen. Mehr noch als in der auswärtigen Politik ist Neutralität in der inneren Politik nötig. Wer sich mit einem solchen Staate einläßt und ihn liebevoll behandelt, bekommt Schmutz an die Finger. Unsere Resolution bezweckt ferner die Beseitigung des preußisch-russischen Auslieferungsvertrages von 1885 und Ersetzung durch einen den modernen Anforderungen entsprechenden Vertrag. Im Verhalten gegenüber den Ausländern ist Preußen nicht in Deutschland und Deutschland nicht in der Welt vertreten. Redner schließt: Der bayrische Vertrag von 1869 hatte das politische Asylrecht gewährt. Später aber hat Bayern dasselbe wieder aufgehoben, dem Beispiele Preußens folgend. Hessen allein hat das Asylrecht aufrecht erhalten. Wir verlangen, daß den Auszuweisenden stets die Wahl der Grenze freigestellt wird. Es handelt sich bei dem Antrage um die Frage der Aufrechterhaltung allgemeiner völkerrechtlicher Grundsätze durch Deutschland. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Nieberding erklärt, er werde auf die Angriffe gegen die Königsberger Behörde nicht antworten, da der Prozeß noch beim Reichsgericht schwebe. Die Resolution würde die §§ 102 und 103 des Strafgesetzbuches zur Aufhebung bringen. Dadurch würde eine Lücke entstehen und ein bedenklicher Zustand der Rechtslosigkeit. Gewiß ist der Abschluß eines Vertrages mit einem anderen Staate erwünscht, aber die Verständigung mit fremden Staaten sei nicht so leicht. Er, Redner, lasse sich deshalb auf diese Frage nicht ein, da sie auf dem Gebiete der auswärtigen Politik liege. Bezüglich des Auslieferungsvertrages käme in Frage, ob der Reichskanzler sich in Rechte der Einzelstaaten mischen dürfe.

Abg. Lukas (ntl.) führt aus: Daß der Königsberger Prozeß kein Ruhmesblatt in unserer Rechtsprechung bilde, darüber sind wir alle einig. (Sehr richtig! links). Der Schutz ausländischer Staatsoberhäupter muß ein Korrelat in dem Schutz unser Staatsbürger im Auslande finden. Nur wenn wir wissen, wie man unsere Staatsbürger schützt, wollen wir für den Schutz fremder Staatsoberhäupter eintreten. Auch die Ziffer 3 werden wir annnehmen, denn die Verträge der Einzelstaaten sind ein Schlag ins Gesicht der Rechtseinheit. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Haase (Soz.) bemerkt, bei der ersten Beratung der Angelegenheit äußerte der Justizminister, es handele sich um anarchistische Umtriebe. Die Unwahrheit dieser Behauptungen habe der Prozeß in vollem Umfange ergeben. Das Gericht hat festgestellt, daß von den Tausenden beschlagnahmten Schriften auch nicht eine hochverräterischen Inhalts war. (Beifalls links.) Darum wollte auch der Justizminister an diese Äußerung nicht erinnert sein und er habe sich wohl gehütet, sie zum zweiten Male zu tun. Es hat sich größtenteils um eine literarische Propaganda theoretischer Natur gehandelt und darum hat man deutsche Staatsangehörige monatelang in Untersuchungshaft gehalten aus Gefälligkeit gegen Rußland. Eine solche Rechtsprechung aus politischen Motiven kann sich Deutschland nicht gefallen lassen. Das ganze Verfahren beruht auf den gröbsten Verletzungen seitens des russischen Generalkonsuls, da die Behörde nicht nachprüfte. Der Referent des Justizministers arbeitete die Anklageschrift nicht durch, die der Verteidiger in fünf Tagen durcharbeiten mußte. Die Vorgänge sollten ein Mene-Tekel sein, nie wieder einen solchen Prozeß aus Liebedienerei zu Rußland zu beginnen, da Rußland faul und korrumpiert sei. Über den Prozeß sind alle Parteien entrüstet mit Ausnahme der Konservativen, die stets die Regierung schützen, wenn Rechtsbrüche gegenüber dem Volk begangen werden.

Abg. Burlage (Ztr.) führt aus, alle die Tatsachen der falschen Übersetzung der russischen Schriften und Gesetzbücher mußten genügen, um die schärfste Kritik an dem ganzen Verfahren zu nehmen. Die Beschlußkammer habe durchaus leichtfertig gehandelt. (Hört! Hört!) Der Resolution Müller-Meiningen stimmen wir zu.

Abg. Himburg (kons.) bemerkt, man müsse vorsichtig sein, Gelegenheitsgesetze aus Anlaß eines bestimmten Vorkommnisses zu machen. Wir halten die Lösung der Frage nicht für so dringlich. Für Ziffer 1 und 3 können wir nicht stimmen, aber für Ziffer 2 werden wir stimmen.

Abg. Bernstein (Soz.) kommt nochmals auf die Ausweisungspolitik zurück. Nur in Deutschland könne ein Ausländer ohne weiteres ausgewiesen werden.

Abg. Lenzmann (freis. Vp.) meint, auch die Konservativen möchten für die Resolution stimmen, damit ein möglichst einstimmiger Beschluß gefaßt werde. Die Einleitung des Verfahrens habe auf einer Rechtsverletzung beruht. Er behaupte, der preußische Justizminister habe zur Zeit der Einleitung des Verfahrens nicht nur die gefälschten, sondern auch die richtigen Übersetzungen gekannt. Hoffentlich fasse der Reichstag einen einmütigen Beschluß, obwohl weder der Reichskanzler noch der Justizminister erschienen seien, um der Regierung klar zu machen, daß man gegenüber einem barbarischen Staate wie Rußland nicht länger in Unterwürfigkeit verharren dürfe.

Staatssekretär v. Nieberding erklärt: Ich muß namens des Reichskanzlers entschieden Verwahrung einlegen, daß in dieser Weise von einem Staate gesprochen wird, mit dem wir durch internationale Interessen befreundet sind. Wenn man in einem auswärtigen Parlamente in dieser Form über Deutschland sprechen würde, so würde ganz Deutschland entrüstet sein. Das Nichterscheinen des Reichskanzlers erkläre sich durch den Umfang seiner Geschäfte, namentlich im jetzigen Stadium. Er entsende die Staatssekretäre mit den verfassungsmäßigen Instruktionen. Minister Schönstedt sei gar nicht verpflichtet, hier nochmals seine früheren Darlegungen zu wiederholen. Der Redner legt dann Verwahrung ein gegen die Bemerkung des Abg. Lenzmann, das Königsberger Urteil sei eine Rechtsverletzung.

Darauf schließt die Besprechung über die Resolution. Die Abstimmung erfolgt bei der dritten Lesung.

Abg. Erzberger (Ztr.) bemängelt, daß man noch immer auf das Gesetz zur Sicherung der Bauhandwerkerforderungen, auf das Automobilgesetz und das Gesetz über die Reform des Strafvollzuges warten müsse. Redner geht dann auf den Fall Hüffener ein. Zum Schlusse bemerkt er, das Zentrum werde eine Resolution einbringen, in welcher eine alljährliche Statistik über die Zuchthaus- und Gefängnisarbeit verlangt wird.

Staatssekretär von Nieberding erklärt, bezüglich des Automobilgesetzes habe das Reichsamt des Innern die Initiative ergriffen und Erwägungen angestellt. Sobald diese abgeschlossen seien, werde dem Bundesrat die Vorlage zugehen und einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Über den Fall Hüffener könne er keine Auskunft geben.

Nach 5¼ Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 12. Jan. Der Kaiser empfing Dienstag mittag den russischen und Mittwoch vormittag den japanischen Gesandten.

— Das Staatsministerium hielt gestern unter dem Vorsitze des Grafen Bülow eine Sitzung ab.

— Die deutsche und die freisinnige Volkspartei haben im Reichstag den Antrag eingebracht, im § 166 des Reichsstrafgesetzbuches (Gotteslästerungs-Paragraph) die Worte zu streichen: „oder wer öffentlich eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit Korporationsrechten innerhalb des Bundesgebietes bestehende Religionsgesellschaft oder ihre Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft."

— Die Familie von Hammerstein erklärt, daß sie den angekündigten Veröffentlichungen ihres verstorbenen Oberhauptes fernstehe; die Söhne aus der ersten Ehe seiner Frau sollen die Veröffentlichung betreiben.

— Der „Dresdener Hausfrau" hat ein Artikel über die Gräfin Montignoso eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung eingetragen.

— Es ist genehmigt worden, daß zur Wiederherstellung des Domes in Wetzlar eine Lotterie mit einem Reinertrage von 650 000 M. veranstaltet und die Lose dieser Lotterie im ganzen Bereiche der Monarchie vertrieben werden. Die Lotterie soll in drei Reihen ausgespielt werden.

— In Klezko ist ein Christusbild von einem deutsch-evangelischen Maurermeister an einer Straße angebracht worden. Die Polen grüßen dieses Christusbild nicht, weil es einen deutschen Christus (!) darstelle!!

Dresden, 12. Jan. Der König begibt sich Montag vormittag nach Berlin, um das Kaiserpaar zu besuchen.

Beuthen (Oberschlesien), 12. Jan. Über die Grenze sind Gerüchte hierher gelangt, wonach eine Verschwörung gegen den Zaren entdeckt sei. Nach anderen Meldungen ist ein Anschlag zur Ausführung gekommen, glücklicherweise aber nicht gelungen.

Rom, 12. Jan. Minister des Äußeren Tittoni ist vollkommen wiederhergestellt.

— Der Herzog und die Herzogin von Genua haben am Dienstag die vatikanischen Museen besucht. Sie unterwarfen sich der bekannten Komödie, nicht unmittelbar aus dem Königspalast zum Vatikan zu fahren, auch keine Hofkutsche zu benutzen. Immerhin werden an diesen Besuch auf beiden Seiten größere Erwartungen geknüpft.

Wien, 12. Jan. Die Tschechen haben sich nunmehr verpflichtet, dem neuen Ministerpräsidenten Gautsch Schonzeit zu gewähren, damit er ihnen in nationaler Beziehung entgegenkomme. Neue Ausgleichsverhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen soll der Oberstlandmarschall in Prag einleiten.

Paris, 12. Jan. Frau Syveton hat eine amerikanische Versicherungsgesellschaft, bei der das Leben ihres Mannes versichert war, verklagt, ihr 150 000 Fr. auszuzahlen.

London, 12. Jan. Der Kohlenzoll soll, wie der Schatzkanzler feststellt, zunächst nicht erhöht werden.

Kopenhagen, 12. Jan. Das (längst zerfallene) Ministerium reichte dem König seine Entlassung ein. Der König ersuchte die Minister, bis auf weiteres die Amtsgeschäfte weiterzuführen, und beantragte den Kultusminister Christensen, ein neues Kabinett zu bilden. Kultusminister Christensen erklärte dem König, daß er die Bildung des Kabinetts übernehme.

Petersburg, 12. Jan. Die landwirtschaftliche Vereinigung von Podpolowkow hat dem Kaiser durch den Minister des Innern eine Adresse überreichen lassen. Sie versichert dem Kaiser ihre Treue, verurteilt die Angriffe von Leuten, die die geheiligten Grundsätze der Geschichte verraten, auf die geschichtliche Regierungsform Rußlands, und verspricht, im Augenblick der Gefahr werde sich das ganze orthodoxe Rußland erheben und die selbstherrliche Regierung verteidigen. Der Kaiser schrieb auf die Adresse: Ich danke aufrichtig für diese gute Gesinnung.

— Der russische Reformminister Fürst Mirski soll, wie abermals behauptet wird, schon in den nächsten Tagen durch den früheren allmächtigen Finanzminister Witte ersetzt werden. Witte ist auch für Reformen, hat sich aber auf weitgehende Pläne nicht so verpflichtet, wie das der Fürst getan hatte. Witte würde den Reform-Erlaß des Zaren durchführen, während Mirski der Stimmung des Landes Rechnung trägt und den Zaren für weitere Zugeständnisse zu gewinnen strebt. Sein Rücktritt würde zweifellos die Gärung im Lande gewaltig fördern, hieß es doch jüngst, das Ausscheiden des Fürsten würde eine Revolution entfesseln. — Der Rücktritt des Fürsten Mirski wäre gleichzeitig ein großer Triumph Pobedonoszews. Des Geisteskind dieser Dämon Rußlands ist, bekunden folgende Zeilen von ihm an den Zaren, die die Tribune Russe wiedergibt. „Unser Herr und Gott Jesus Christus hat dir die heilige Sendung aufgetragen, das rechtgläubige Kreuz im äußersten Osten inmitten von Bevölkerungen aufzurichten, die an Götzen und nicht an Gott glauben, die folglich nicht an Gottes Ebenbild zeigen, sondern der unreinen Tierart der Affen gleichen. Die Siegesstunde ist nahe usw." Schon die Selbstwürde sollte doch die Besiegten abhalten, in dieser Weise die Sieger zu beschimpfen!

Newyork, 10. Jan. In den letzten fünf Monaten sind 75 160 russische Juden in Newyork eingetroffen. Eine scharfe Anwendung der Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes führt dazu, daß eine größere Anzahl dieser Einwanderer zurückgeschafft wird, weil sie mit fremder Unterstützung eingetroffen sind. Berichte über diese Zurückweisung werden zur Vorlegung an den Kongreß vorbereitet in der Absicht, eine weitere Masseneinwanderung zu verhindern.

Newyork, 12. Jan. Hundert mittellose russische Juden wurden von der Einwanderungsbehörde der Vereinigten Staaten nicht zugelassen.

— Die chilenische Regierung läßt die von christlichen Brüdern geleiteten Schulen schließen.

— Ein englischer Offizier ist in Rio von 30 Mann auf seinem Dampfer überfallen, an Land gebracht und das Schiff dann geplündert worden. England verlangt Genugtuung.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet

* **Gummersbach,** 12. Jan. (Wohlfahrtseinrichtung für Lokomotiv- und Zugbeamte.) Die Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld hat Anordnung getroffen, daß den Lokomotiv- und Zugbeamten, die Güterzüge begleiten, bei einer Kälte von mindestens 10 Grad Celsius wärmende Getränke, und zwar eine Tasse Kaffee mit Milch und Zucker oder ein Glas Warmbier mit eingerührtem Ei, auf Kosten der Eisenbahn-Verwaltung verabreicht werden können. Diese Getränke werden nach einer Abwesenheit von 4 Stunden von der Heimatstation und dann nach je weiteren 4 Stunden dienstlicher Abwesenheit gewährt. Die Verabfolgung geschieht auf einer geeigneten Zugaufenthaltsstation, bei der die Getränke frühzeitig telegraphisch bestellt werden. Zur Nachtzeit können sie nur dann verlangt werden, wenn die Bahnhofswirtschaften geöffnet sind. Zuständig für die Bewilligung ist die Betriebsinspektion, die die Kontrolle darüber führt, daß die Getränke nur nach den angegebenen Bestimmungen gewährt werden. Die Königl. Eisenbahndirektion Köln hat dies Verfahren ebenfalls eingeführt.

n. **Dieringhausen,** 10. Jan. Am Sonntag, den 8. ds. Mts. hielt der hiesige Krieger- und Landwehrverein seine diesjährige gut besuchte Hauptversammlung im Hotel Kind ab. Da der 1. Vorsitzende Herr Kamerad Erkenzweig durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, so eröffnete dessen Stellvertreter Herr Kamerad Rittmeister d. L. Siebel um 6½ Uhr mit einem Hoch auf Se. Majestät die Sitzung. — Aus dem Jahresbericht erwähnen wir folgendes: Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1904: 114, aufgenommen wurden 15, ausgeschieden durch Tod, Wegzug oder Abmeldung 14; die Vereinsstärke beträgt jetzt 115. Im Laufe des Jahres wurden 6 Generalversammlungen abgehalten, wovon zwei sehr schwach besucht waren. Zwei größere Vorträge wurden gehalten, 1. „Die Wohlfahrtseinrichtungen im deutschen Kriegerbunde", Kamerad Carl Schmidt-Brück; 2. „Die Freiheitskriege in Wort und Lied", Kamerad Werten, Delchen. — Um die Kriegerwaisenhäuser zu unterstützen, errichtete der Verein eine Fechtanstalt; Fechtmeister ist Kamerad A. Jäger. Der Verein ist auch Mitglied des deutschen Flottenvereins mit einem Jahresbeitrage von 10 M. — Aus dem Rechnungsbericht, den Kamerad Wagner erstattete, sei kurz folgendes erwähnt: Der Kassenbestand betrug 1. Januar 1904: 319,88 M., Einnahme 645,25 M., zusammen 965,13 M.; die Ausgaben betrugen 555,09 M., mithin ist ein Kassenbestand von 410,04 M. vorhanden; davon sind 311,05 M. bei der Spar- und Darlehnskasse zu Dieringhausen angelegt. An Beiträgen sind noch rückständig 14,40 M. Die Sterbekasse weist jetzt einen Bestand von 355,82 M. auf. Zwei Witwen verstorbener Kameraden erhielten je 30 M. Sterbegelder. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Kameraden Jäger, H. W. Prinz und Otto König gewählt. Nachdem dieselben die Jahresrechnung geprüft und für richtig befunden hatten, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. — In der Vorstandswahl wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Als Delegierte für den Oberbergischen Kriegerverband wurden durch Zuruf bestimmt die Kameraden H. Erkenzweig, H. Meißner und Dr. Sondermann, als deren Stellvertreter: Bernh. Grefrath, Diedr. Striebeck und Otto König. — Zehn Kameraden wurden in die Ordnungskommission und 15 in die Spielkommission gewählt. Der Geburtstag unseres Kaisers soll am Samstag, den 28. Januar gefeiert werden. Antreten 6½ Uhr, 6¾ Fackelzug, nachher Konzert und Ball. Zwei sehr schöne Theaterstücke versprechen den Abend zu einem sehr genußreichen zu gestalten. Gegen 2½ Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

J. **Nümbrecht,** 7. Jan. In der heutigen Gemeinderatssitzung wurde folgendes beschlossen: Die Schuletats hiesiger Gemeinde pro 1905 sowie die Wasserleitungsetats von den Ortschaften Nümbrecht, Winterborn, Niederbierenbach, Oberbreunfeld und Malzhagen werden festgesetzt, die letzten auf die nächsten 3 Jahre. Der Gemeindehaushaltsplan wird dem vorgelegten Entwurfe entsprechend, in Einnahme und Ausgabe balancierend auf 90 000 M. festgesetzt, sowie auch der Spezialetat vom Orte Nümbrecht. — Der für 1905 erforderliche Kommunalsteuerbedarf soll aufgebracht werden durch einen gleichmäßigen Zuschlag von 275 Prozent auf die Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie auf die fingierte Einkommensteuer und die fing. Steuersätze der Forensen. Die Betriebssteuer soll mit 150 Prozent Zuschlag belastet werden. Die von der hiesigen Zivilgemeinde aufzubringenden Leichen- und Trauungs-Gebühren für den Pfarrer sollen wie im Vorjahre durch besondere Umlage von 10 Prozent auf die Einkommensteuersätze der evangelischen Eingesessenen hiesiger Bürgermeisterei aufgebracht werden. Die Nachtwächter- und Straßenbeleuchtungskosten sollen von sämtlichen Eingesessenen des Ortes Nümbrecht gleich aufgebracht und zwar sollen sämtliche Steuerarten mit 14 Prozent Umlage belastet werden. Die Hand- und Spanndienste pro 1905 werden auf 33 ein Drittel Prozent der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und fingierte Einkommensteuer festgesetzt. Hiervon sollen 15 Prozent in bar und 18 ein Drittel in Natura abgeleistet werden; auf je 10 M. dieser Steuer entfällt 1 Handarbeitstag. Der Wert eines Handarbeitstages soll 2 M. betragen und ein Tag Pferdefuhrwerk gleich 3 Handarbeitstagen gerechnet werden. Die überfließenden Geldbeträge sollen in die Gemeindekasse fließen und werden, wie auch die Barumlage, zu Wegezwecken verwandt. — Bei Beratung des Gemeindeetats werden die Beiträge, die die Fabrikanten und Steinbruchbesitzer zur Unterhaltung des Weges Kalkofen—Wiehlergrenze gemäß Gesetz vom 11. Juli zu leisten haben, festgesetzt wie folgt:

1. Heinrich Peters-Grötzenberg, 50 M.,
2. Heinrich Geldmacher-Winterborn, 60 M.,
3. Carl Wirths-Borberg 40 M.,
4. Molkereigenossenschaft 50 M.,

hinsichtlich der Wege von Buch, Hömel, Wirtenbach und Oedinghausen nach der Gemeindegrenze Marienberghausen betr. das Molkereifuhrwerk Harscheid. — Zum unterschriftlichen Vollzuge von Beschlüssen gemäß § 66 der Gemeindeordnung wählte man für 1905 die Herren C. Will und W. Heckmann-Nümbrecht und als deren Stellvertreter die Herren G. Geldmacher-Winterborn und Heinrich Hillenbach-Hömel. — Die Naturalwegeaufseher hiesiger Gemeinde pro 1905 wurden neu- bezw. wiedergewählt und in eine besondere Liste eingetragen. — Ein Schreiben des Herrn Landeshauptmannes vom 8. November 1904 wurde dem Gemeinderat bekannt gegeben. Gemeinderat erklärt sich bereit, sämtliche Kosten (400 M.) für Ausbildung des Frl. Gerhardt in Oberbierenbach als Hebamme für hiesige Gemeinde zu tragen, mit der ausdrücklichen Voraussetzung, daß sich Genannte verpflichtet, mindestens 10 Jahre ununterbrochen in hiesiger Gemeinde als Hebamme zu fungieren. — Eine Verfügung vom Herrn Landrat vom 8. Dezember 1904 wurde bekannt gegeben. Gemeinderat ist bereit, zur Einrichtung von Haushaltungswanderkursen in hiesiger Gemeinde die erforderlichen Räumlichkeiten nebst Heizung und Beleuchtung zur Verfügung zu stellen. Die hierdurch der Gemeinde entstehenden Kosten werden bewilligt. — Verschiedene Kreditüberschreitungen wurden genehmigt. — Der Beschluß vom 25. November 1904 betreffs Aufnahme einer Anleihe zum Bau zweier Wasserleitungen wird dahin berichtigt, daß die Summe von 6000 M. nicht bei der Landesbank, sondern bei der Landesversicherungsanstalt in Düsseldorf aufgenommen werden soll, da diese Darlehn zu Wasserleitungszwecken zu 3 Prozent Zinsen und 2 Prozent Amortisation gewährt, gegen Bürgschaft der Gemeinde. — Der hiesige Polizeidiener und Vollziehungsbeamte Daniel Schmidt beabsichtigt mit dem 16. April ds. Js. in den Ruhestand zu treten. Gemeinderat beauftragt den Vorsitzenden, Bürgermeister Neitzert, die Stelle auszuschreiben und zwar mit einem pensionsfähigen Gehalte von 850 Mark. — Dem Antrag Dabringhausen in Driesch auf Erhöhung der Reinigungskosten für die Schule Driesch soll stattgegeben werden. Die jährliche Entschädigung soll von 75 M. auf 90 M. erhöht werden, da in dieser Schule bedeutend mehr zu reinigen ist, als in den übrigen Schulen der Gemeinde.

Köln, 11. Jan. Vor dem Schwurgerichte wurde heute verhandelt gegen die 1876 zu Wasserfuhr, Kreis Gummersbach, geborene Haushälterin Lina Bestgen, beschuldigt des Verbrechens wider das keimende Leben und des dreifachen Kindsmordes. Die Geschworenen bejahten die 12 Schuldfragen, indem sie zu den ersten Straftaten mildernde Umstände zubilligten. Der Antrag war 6, das Urteil 5 Jahre Zuchthaus.

Köln, 13. Jan. (Ein Polizeimißgriff.) Gestern abend kurz nach 7 Uhr wurde am Schalter des Hauptpostamtes ein junger Mann, Beamter einer angesehenen Kölner Firma, anscheinend auf Veranlassung eines Postbeamten, durch einen herbeigeholten Schutzmann verhaftet und durch die sich ansammelnde Menge gefesselt abgeführt. Der Verhaftete protestierte und bat, man möge ihn doch auf das nur einige Schritte entfernte Bureau seiner Firma behufs Feststellung seiner Personalien führen. Der Schutzmann zeigte sich gegen diese vernünftige Vorstellung taub, und der Herr konnte nur soviel erreichen, daß er auf seine Kosten mittels Droschke zum Polizeipräsidium gebracht wurde. Von Bekannten wurde die Firma von der Verhaftung benachrichtigt, und der Prokurist setzte sich mit dem Polizeipräsidium in Verbindung, worauf man den schweren Mißgriff einsah und den Verhafteten freiließ. Er war mit einem steckbrieflich verfolgten Postbeamten aus dem Kohlenrevier verwechselt worden.

Köln, 11. Jan. Die deutsche Reichsfechtschule, ein Wohltätigkeitsverein zum Zwecke der Waisenpflege, wurde vor fast 25 Jahren begründet. 24 Jahre harter Arbeit, aber auch erfolg- und segensreichen Wirkens liegen jetzt hinter ihr, und aus den kleinsten Anfängen hat sich in diesen Jahren zu einem machtvollen Faktor auf dem Gebiete der nationalen Waisenpflege emporgeschwungen. Sie besitzt ihre begeisterten Anhänger in allen Schichten der Bevölkerung; 200 Zweigvereine sind über ganz Deutschland und einen Teil des Auslandes verbreiten. Nach dem Bericht der Oberfechtschule beläuft sich das Gesamtergebnis der bisherigen Sammlung auf 1 813 649 M. In den vier Reichswaisenhäusern zu Lahr, Magdeburg, Schwabach und Salzwedel sind bis jetzt 722 Waisenkinder verpflegt und erzogen worden. Zum fünften Reichswaisenhause wurde unter reger Beteiligung am 27. April 1904 in Niederbreisig am Rhein der Grundstein gelegt. Die Einweihungsfeier soll im Juli dieses Jahres stattfinden, daher wurde auf der letzten Hauptversammlung zu Gotha beschlossen, die diesjährige Hauptversammlung aus Anlaß der 25-jährigen Jubelfeier der Deutschen Reichsfechtschule mit der Einweihung des fünften Reichswaisenhauses zu verbinden und in Köln abzuhalten. Die Anordnung der Jubelfeier wird in die Hand des Kölner Verbandes gelegt, der durch seine überaus rührige und zielbewußte Tätigkeit die sichere Gewähr für die Veranstaltung einer würdigen, die Zwecke der Waisenpflege fördernden Feier bietet. Die Oberfechtschule in Magdeburg will den Versuch machen, nicht nur die ehemaligen Zöglinge der Reichswaisenhäuser, sondern auch die frühern Mitglieder der deutschen Reichsfechtschule nach Möglichkeit zu ermitteln, um sie zur Teilnahme an der Jubelfeier einzuladen. Sie bittet daher um Angabe der Adressen der Zöglinge und ehemaligen Mitgliedern. Der Kölner Verbandsvorstand richtet an alle Freunde und Mitarbeiter die Bitte, ihn für die Jubiläumsfeier freundlichst unterstützen zu wollen.

Koblenz, 10. Jan. (Mischehen in der Rheinprovinz.) Interessante Zahlen veröffentlicht das Konsistorium zu Koblenz in einer Statistik der Rheinprovinz inbezug auf die gemischten Ehen. Laut Aufstellung der „Kobl. Ztg." wurden danach im Jahre 1903 in der Rheinprovinz 5357 gemischte Ehen geschlossen, im Vorjahre waren es 4884. Von den 5357 Mischehen der Rheinprovinz wurden 2338 evangelisch getraut (im Vorjahre von 4884: 2125). Aus Mischehen sind im Jahre 1903 in der Rheinprovinz 15 872 Kinder geboren worden, davon wurden 7239 evangelisch getauft (im Vorjahre von 15 586: 6925). In ganz Deutschland gab es nach der Volkszählung vom Jahre 1900 676 557 aus Mischehen zwischen Katholiken und Evangelischen geborene Kinder, davon waren 381 953 oder 56,5 Prozent evangelisch und 296 044 oder 43,5 Prozent katholisch.

Aachen, 11. Jan. In der Aula der technischen Hochschule fand heute eine stimmungsvolle Gedächtnisfeier für Geheimrat Intze statt. In der großen Trauerversammlung befanden sich auch die Spitzen der Behörden, darunter der Regierungspräsident v. Hartmann, auch als Vertreter des Ministers des Kultus und der öffentlichen Arbeiten. Die Chargierten der studentischen Verbindungen waren mit umflorten Fahnen erschienen. Der Rektor Geheimrat Professor Dr. Borchers würdigte in gehaltvoller Rede den Lebensgang und das Wirken des Verblichenen. Harmoniumvorträge leiteten die Feier ein und beendeten sie.

Düsseldorf, 9. Jan. (Sozialdemokratische Verelendungstheorie.) Es dürfte von Zeit zu Zeit angebracht sein, aus eigenen Berichten der Sozialdemokratie den völligen Zusammenbruch der sog. „Verelendungstheorie" ihres wissenschaftlichen Häuptlings Karl Marx nachzuweisen. Solches geschieht wieder einmal augenfällig in dem soeben veröffentlichten Jahresberichte des hiesigen freien Zimmererverbandes. Während danach im Jahre 1896 bei 10stündiger Arbeitszeit ein Zimmerer 40 Pf. Stundenlohn, in 30 Sommerwochen also rund 720 M. verdiente, erhält derselbe Arbeiter heute in dem gleichen Zeitraum bei 9½stündiger Arbeitszeit und 60 Pfennigen Stundenlohn insgesamt die Summe von rund 1025 Mark, wohinzu außerdem in diesen 30 Wochen eine Verkürzung der Arbeitszeit um 90 Stunden getreten ist. Mag demgegenüber gleichzeitig eine Erhöhung der Mietspreise und der notwendigsten Nahrungsmittel stattgefunden haben, so wird doch ernstlich niemand leugnen, daß der genannte Mehrverdienst heute eine bessere Lebenshaltung des Arbeiters ermöglicht. Das genaue Gegenteil aber ist bekanntlich von Marx vorausgesagt worden.

M. Gladbach, 10. Jan. Der Bezirksausschuß des Regierungsbezirks Düsseldorf hat laut der Köln. Ztg. den Beschluß der liberalen Stadtverordnetenmehrheit, wodurch ein neues Wahlortsstatut erlassen werden sollte, das statt der Zwölftelung den anderthalbfachen Durchschnitt bei der Bildung der Wählerabteilungen zugrunde legte, für ungiltig erklärt, weil zwei als Ersatzmänner

---

und von da bekommt Neubude eine Herrin, vor der sich all die vertrockneten Landkirschen hier von den Gütern verstecken können!"

„Na, da hast du ja auch noch Zeit, um gehörig Reklame zu machen," höhnte der Dicke. „Bleib so bei, Klaus; hast ganz hübsch angefangen. Laß dir aber die vertrockneten Landkirschen nicht auf den Magen fallen. Meinst du etwa — unsere auch damit — hm — ha?"

„Bewahre, wie werd' ich meinen Dicken so kränken — die Welt ist übrigens kurios, Christian, und wenn du's nicht verstehst, will ich's dir vorklauben. Königsberg, meinst du, ist 'n ziemliches Stück weg, was?" Ja, aber die Königsberger sind uns viel näher. Einer ist zum Beispiel in Kiel, und eine kommt zum Frühjahr nach — Neubude. Der Kieler Königsberger ist der Staatsanwalt, der euren hinverbrannten Hingst verknackt hat, und die verehrte Ostpreußin, die auf Neubude residieren soll, ist — mach mal die Ohren weit auf — die Schwester des Kielers. So 'n Nestküken jedenfalls, an die vier- oder fünfundzwanzig Jahr."

„Passende Partie," knurrte Hansen, ohne erklärlichen Grund, unangenehm berührt.

„Ist's auch," stimmte der Neubuder überlegen bei. „Meinst, da wäre kein Moos? Oho, Dicker, mehr vielleicht als — bei gewissen andern. Großkaufmann, der Alte — Kommerzienrat — ä, sagt allein schon genug!"

„Trink aus, daß der Buddel leer wird," schnarrte Hansen. „Daß dir immer bloß der Geldsack imponiert — na, das ist ja nichts neues. Prost, alte Heuschrecke."

(Fortsetzung folgt.)

gewählte neue Stadtverordnete nicht mit abgestimmt haben. Die liberale Mehrheit hatte die Einführung dieser zur Zentrumspartei gehörigen Stadtverordneten abgelehnt, obwohl dieselben die Einführung ausdrücklich verlangten.

Dülken, 10. Jan. (Tödlicher Unfall.) In der hiesigen Baumwollspinnerei wurde gestern der 16jährige Arbeiter Buts von dem Schwungrade herumgerissen und tot auf den Boden geschleudert. Der Kopf war ihm zertrümmert.

Ohligs, 8. Jan. (Begehrter Posten.) Nicht weniger als 108 Reflektanten bewerben sich, wie der Bürgermeister in der heutigen Stadtratsitzung mitteilte, um die ausgeschriebene hiesige Stadtkassenrendantenstelle. Die Finanzkommission wurde beauftragt, die Bewerbungen zu prüfen.

Essen, 10. Jan. (Kleine Ursachen, große Wirkungen.) Am Abend des 2. Weihnachtstages wurde ein Mann an der Ecke der Segeroth- und Matthiasstraße von einem noch nicht ermittelten Individuum ohne Grund angerempelt und mit einem Stock über den Kopf geschlagen. Er beachtete die entstandene Verletzung nicht, die sich aber nach einigen Tagen derart verschlimmerte, daß er das Krankenhaus aufsuchen mußte. Hier ist der Verletzte, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, gestern an den Folgen der Wunde gestorben. Nach dem Täter wird gefahndet.

Essen a. d. Ruhr, 11. Jan. Nach genauer Feststellung erstreckt sich der Ausstand auf 43 Zechen. Auf diesen Zechen, deren Morgenschicht-Belegschaft etwa 30 000 Mann beträgt, sind zur heutigen Morgenschicht 31 358 Bergleute über und unter Tage nicht angefahren.

Bochum, 10. Jan. (Undank ist der Welt Lohn.) In ein Kolonialwarengeschäft kam ein Bettler, der um ein Almosen bat. Aus Mitleid ging der Geschäftsinhaber in das Schlafzimmer und holte dem fremden Manne, der nur notdürftig bekleidet war, ein paar alte Schuhe und einige Kleidungsstücke. Die Abwesenheit benutzte der Bettler, um die Ladenkasse einer Revision zu unterziehen. Dankend nahm er alsdann die ihm zugedachte Gabe in Empfang; der Kaufmann aber machte nach dem „M. Spr." die trübe Wahrnehmung, daß die Ladenkasse mit über 60 Mk. Inhalt beraubt worden war. Nachforschungen nach dem Bettler waren vergeblich.

Castrop, 10. Jan. Tot aufgefunden wurde am Kanal der Bahnhofswirt Th. Wöllhoff vom Bahnhof Marten.

Dortmund, 10. Jan. (Selbstmord im Coupé.) In dem gestern morgen auf dem Bahnhof zu Altona eintreffenden Schnellzug fand man in einem Abteil erster Klasse die Leiche eines elegant gekleideten, etwa 30jährigen Mannes. Es liegt augenscheinlich Selbstmord vor. Der Selbstmörder, der nach den bei ihm vorgefundenen Papieren Vertreter einer großen Brauerei in Dortmund, nach einer anderen Meldung in Langendreer ist, hatte sich eine Revolverkugel in die Schläfe gejagt. In seinem Portemonnaie wurden 600 Mk. in bar vorgefunden. Der Firma wurde telegraphisch Mitteilung gemacht.

Dortmund, 11. Jan. Die Dortmunder Arbeiterzeitung bringt heute einen Aufruf des Gewerkschaftskartells und des sozialdemokratischen Vereins zur Sammlung von Naturalien und Geldmitteln für die streikenden Bergleute. Auch an die Geschäftswelt Dortmunds wendet sich der Aufruf. Es heißt da: „Auch an euch, ihr Geschäftsleute Dortmunds, richten wir die dringende Bitte, durch Hergabe von Geld und Naturalien den Kämpfern unter die Arme zu greifen! Die Bergleute sind eure besten Kunden! Es liegt in eurem eigensten Interesse, den Bergleuten zu helfen, sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen." Es ist rührend, die Sozialdemokratie, bei der „verrotteten Bourgeoisie" anklopfen zu sehen. Davon scheint aber diese Partei und ihre Presse nicht zu wissen, daß gerade die Streikenden und die Streiklustigen der Geschäftswelt im Ruhrrevier schwere Wunden durch ihre Arbeitsniederlegung schlagen und die allgemeine Wohlfahrt schädigen. Man darf den armen Bergarbeiterfamilien, die durch die wahnsinnigen Taten ihrer Ernäher vor bittere Not gestellt werden, alles Gute, alle mögliche Unterstützung wünschen, aber dieser sozialdemokratische Appell an die Geschäftswelt muß doch niedriger gehängt werden, besonders wenn man den Schluß des Aufrufs daneben stellt. Dieser lautet: „Und nun ans Werk! Der Worte sind genug gewechselt, jetzt gilts zu handeln! Hoch der Kampf der Bergleute!" Dieses „Hoch der Kampf der Bergleute!" ist das frivolste, was diese kampfreichen Tage bis heute zu verzeichnen hatten.

Dortmund, 12. Jan. Gestern abend und heute sind neu ausständisch: Adolf von Hansemann Alstaden, Nordstern I und III, Moltke II, Kaiser Friedrich, Karoline, Neu-Iserlohn I und II, Walfisch, Graf Beust, Rosenblumendelle, Schlacht Kronprinz, Helene Amalie, Blankenburg, Glückauf Tiefbau, Dorstfeld I.

Herne, 12. Jan. Die heutige Bergarbeiterversammlung von Shamrock I und II beschloß, schon heute mittag nicht anzufahren.

Auf dem Schnee, 8. Jan. (Eine Trauung auf dem Krankenbett.) Vor einigen Tagen wurde auf der Zeche „Wiendahlsbank" der Hauer Koch durch herabfallende Gesteinsmassen erheblich im Rücken verletzt. Das Unglück war umso bedauerlicher, als Koch wenige Tage vor der Hochzeit stand. Einem Wunsche der Braut gemäß, ist der Bund fürs Leben am Donnerstag im Krankenhause zu Witten geschlossen worden, wo die Trauung stattfand. Die Verletzungen des unglücklichen Mannes sind sehr schwer, so daß es noch sehr fraglich ist, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Wald, 10. Jan. (Vergiftet.) Der junge Metzgermeister, der sich vor einiger Zeit durch Einatmen von Kohlengas das Leben nehmen wollte, und erst nach mehreren Tagen ins Leben zurückgerufen werden konnte, ist nunmehr doch den Folgen der Vergiftung erlegen.

Lennep, 11. Jan. Für die in dürftiger Lage befindlichen Hinterbliebenen des Maurermeisters Koch hat die hiesige Bürgerschaft eine öffentliche Sammlung eingeleitet, die reichlichen Zufluß von Geldern findet. Koch war bei der Rettung von Knaben, die auf der Eisbahn einbrachen, ertrunken.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Jan. Vor dem Einigungsamt kam ein zweijähriger Tarifvertrag zustande, der dem viermonatigen Ausstand in der Berliner Möbelindustrie und den angrenzenden Zweigen des Holzgewerbes ein Ende macht. Am Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen. Den Ausstand in der Klavierbauerei hat die Organisation der Arbeiter für beendet erklärt.

Breslau, 11. Jan. Über das Vermögen des mit seiner Gattin in Gütergemeinschaft lebenden Landgerichtsdirektors Hasse hat das Breslauer Amtsgericht heute den Konkurs eröffnet; Justizrat Henschel ist zum Konkursverwalter ernannt. Die erste Gläubigerversammlung findet am 9. Februar statt.

Dresden, 10. Jan. Den Vertretern der Dresdener Presse ist eine für deutsche Verhältnisse bemerkenswerte Ehrung zuteil geworden: König Friedrich August hat den Vorstand des Vereins Dresdner Presse, Professor Herm. Starcke, Dr. O. Gandic und Georg Irrgang, empfangen, um die Glückwünsche zur Thronbesteigung entgegenzunehmen. Er unterhielt sich lange mit den Männern der Feder, fragte eingehend nach dem Stande der Altersversorgungs- und der Reliktenkasse des Vereins und ermunterte die Presse in dem Bestreben, nicht nachzulassen in der Erfüllung ihrer hohen Aufgabe, die freilich weit abliege von der verächtlichen Praxis der nur Unheil stiftenden Skandal- und Sensationspresse. Man empfindet es in Sachsen mit Genugtuung, wie der König mit allen Berufsständen Fühlung sucht und sich persönlich über die einschlägigen Verhältnisse erkundigt.

Leipzig, 11. Jan. Bei einem Brande in der Wohnung des Gärtners Weitz in Gohlis erstickten dessen drei kleine Kinder, die allein in der Wohnung gelassen worden waren. Wodurch der Brand entstand, ist nicht bekannt.

Gotha, 11. Jan. Das Ministerium hat das in der Verordnung von 1879 über die äußere Heilighaltung der Sonntag enthaltene Verbot des Aushängens und Aufstellens von Waren in den Schaufenstern und des Verschließens der Schaufenster während des Gottesdienstes aufgehoben.

Trient (Südtirol), 9. Jan. Aus den benachbarten Teilen des Königreichs Italien werden viele Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. In Maguzzano wurden in der vorigen Woche zwei Trappistenmönche in ihrem Kloster erfroren aufgefunden. Die Ordensregel schreibt den Trappisten vor, auf dem bloßen Strohsacke zu schlafen.

Amsterdam, 9. Jan. Zweimal ist die holländische Küste innerhalb einer Woche von furchtbaren Stürmen heimgesucht worden, die selbst das Unheil des Jahres 1895 noch in den Schatten stellen. Am 30. Dezember stieg in Scheveningen die See bis zur Strandmauer, über die die Wellen noch hinschlugen, das Wachthäuschen am Artillerieschießplatz ist verschwunden, und es kann nicht einmal mehr die Stelle angegeben werden, an der es gestanden hat. Das zur Erinnerung an 1813 errichtete Denkmal ist vollständig unterspült und wird bei einer neuen Sturmflut zusammenstürzen, da sich die zu seinem Schutze angebrachten Sandsäcke als durchaus unzureichend erwiesen haben; wieder hat der Strand um einige Meter abgenommen, und wenn dies im Maße der letzten 15 Jahre so weiter geht, dann dürfte es mit dem Weltbadeplatz bald schlimm bestellt sein. Aber das Schauspiel, das die empörte See am 31. Dezember und am Freitag und Samstag den 6. und 7. Januar darbot, war großartig schön und erhaben, massenhaft begaben sich die Bewohner der Residenz nach Scheveningen, um das Naturschauspiel zu bewundern. Merkwürdig, auch hier hat die zerstörende Wirkung der Natur ihre Kehrseite: da der Strand abgenommen hat, suchen zahlreiche Scheveninger Fischer bei niedrigem Wasser an der „Rat" des Strandes nach den während des Sommers verlorenen Geldstücken, und die Ausbeute soll gar nicht unergiebig gewesen sein. Am schlimmsten hat wohl der Sturm den kleinen Badeplatz Egmond aan Zee mitgespielt. Am 30. Dezember sind verschiedene Villen und Hotels am Strande schwer beschädigt worden; der 7. Januar hat das Zerstörungswerk vollendet: eine Villa liegt jetzt vollständig in Trümmer, und drei Hotels sind derart beschädigt und unterspült, daß sie schleunigst geräumt werden mußten; ein Bauplatz am Meere, für den im letzten Sommer noch 3000 Gulden bezahlt worden waren, ist zur Hälfte von der See verschlungen worden. In Rotterdam stand in dem Teil der Stadt, der zwischen Maas und dem Schiedamschen Dyk liegt, hohes Wasser, der Nordwestwind trieb die Wogen durch den Waterweg in die Maas, die dann ihre Wassermassen in die Kanäle der Stadt ergoß, sämtliche Keller und tiefliegenden Wohnräume sind vollgelaufen, in Leewe-Glas- und Nieuwhaven standen die Läden an den Staden fußhoch im Wasser; verschiedene in den Häfen liegende Dampfer rissen sich von den Trossen los. Am Hoeck van Holland befand sich ein englisches Schiff namens Emma in großer Not, die Bemannung konnte gestern gerettet werden. In Gorinshem wütete der Sturm auf der Waal nicht minder, ein Motorschiff aus Lobith bekam einen Leck und drohte zu sinken, der Schiffer sprang auf das nächste Schiff, seine Frau reichte ihm ein kleines Kind, als aber die Frau den Sprung ebenfalls machen wollte, tat sie einen Fehltritt, fiel ins Wasser und wurde, da in diesem Augenblick beide Schiffe gegeneinander schlugen, zerquetscht. An den Küsten der Zuiderzee ist der Sturm nicht weniger heftig gewesen, die Insel Urk steht teilweise, Macken vollständig unter Wasser; man befürchtet, daß einige Schiffe mit Mann und Maus untergegangen sind. Bis nach Zwolle wälzten sich die Wassermaßen und überschwemmten einen Teil der Stadt, die Schiffahrt auf der Yssel muß stille stehen, in den ostfriesischen Watten bei Kampen sank ein Schiff, doch konnten die 15 Insassen, darunter acht Kinder, noch glücklich gerettet werden. Der durch die zwei Stürme angerichtete Schaden ist gewaltig, und namentlich die an der Küste der Nordsee liegenden kleinen Orte werden schwere Mühe haben, sich wieder zu erholen.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 11. Jan. Die Nachforschungen über die in letzter Zeit mehrfach genannte Persönlichkeit des Bandenführers Morris ergaben, daß es zwei Brüder dieses Namens gibt, die in Warmbad von einem englischen Vater und einer Hottentottenmutter abstammen. Beide haben sich dem Bondelzwarts-Stamm zugesellt und bereits in dem letzten Aufstande eine führende Rolle gespielt und sich der Entwaffnung des Stammes durch Oberst Leutwein zu entziehen gewußt. Seit einigen Monaten sind sie in den Bergen nördlich von Orange aufgetaucht und machen als Räuber die weitere Umgebung Warmbads unsicher. Ihr Anhang besteht ebenso wie ein Teil der Morengaschen Bande aus unbotmäßigen Bondelzwarts, die ihre Waffen bei dem Friedensschluß von Kalkfontein nicht abgegeben haben.

Berlin, 12. Jan. Nach Meldung des Generals v. Trotha hat Oberst Deimling von Giveon kommend, am 3. ds. bei Haruchas, südlich Gochas, am 5. ds., bei Schas am 7. ds., anscheinend bei Urikuribis, siegreiche Gefechte gehabt. Der Feind ist vermutlich nach Osten geflüchtet. Die Verbindung zwischen Oberst Deimling und Major Meister ist hergestellt.

Russisch-japanischer Krieg.

Berlin, 11. Jan. Der Kaiser hat die Verleihung des Ordens pour le mérite an Stössel in folgender Weise dem Zaren angezeigt: Die Verteidigung Port Arthurs wird für immer ein Beispiel für die Soldaten aller Völker bleiben. Der Held, der Deine treuen Truppen kommandierte, wird von der ganzen Welt bewundert, besonders in meinem Heere und von mir. Uns unserer Sympathie und Bewunderung für General Stössel und seinen wackeren Truppen Ausdruck zu geben, hoffen wir, auf Deine Zustimmung, wenn ich ihm unsere höchste militärische Auszeichnung, den von Friedrich dem Großen gestifteten Orden pour le mérite verleihe. Dieselbe Ehre will ich seinem braven Gegner, dem General Nogi, verleihen.

Das Telegramm des Kaisers an den Mikado lautet: Die Belagerung und die Einnahme von Port Arthur haben General Nogi als einen tapferen und klugen Heerführer erwiesen, dessen Heldentaten wie die seiner Truppen für immer von allen Soldaten, besonders von mir und meinem Heere werden bewundert werden. Ich hoffe, daß Ew Majestät zustimmen werden, wenn ich ihm als äußeres Zeichen der Bewunderung die von meinem Vorfahren Friedrich dem Großen für Tapferkeit im Felde gestiftete höchste preußische militärische Auszeichnung, den Orden pour le mérite, verleihe. Sein braver Gegner, General Stössel, hat dieselbe Auszeichnung erhalten.

Der Zar antwortete: Im Namen meines Heeres danke ich Dir für die hohe Auszeichnung, die Du dem General Stössel verleihen willst. Er tat an der Spitze der braven Garnison bis zum Ende tapfer seine Pflicht. Deine Sympathie und die Deines Heeres und Deine Anerkennung wird von mir tief empfunden.

Der Mikado telegraphierte: Ich bin sehr verbunden für Ew. Majestät Bewunderung für die Einnahme Port Arthurs. Was Ew. Majestät gütigen Wunsch betrifft, General Nogi die höchste Auszeichnung des preußischen Heeres zu verleihen, so stimme ich mit Freude zu.

Aus Port Arthur wird noch gemeldet, General Stössel habe vor dem Abschluß der Kapitulation sämtliche russischen Fahnen verbrannt, um sie nicht den Japanern ausliefern zu müssen.

Daß Japan nach französisch Indochina strebe, wird von der japanischen Gesandtschaft in Paris widerrufen. Der angebliche Bericht des Generals Kodama sei grob entstellt worden.

Chile läßt die Nachricht widerrufen, daß es Schiffe an Rußland verkauft habe oder verkaufen wolle. Es sei daher auch unrichtig, daß Japan ihm ein Ultimatum gestellt habe.

London, 12. Januar. Der Standard meldet aus Tokio vom 11. ds.: Die russischen Gefangenen treffen nach und nach in Nagasaki ein. Die Leute sehen wohl aus, und man vermag kaum zu glauben, daß sie von einer schweren Belagerung kommen. Die Generale und Admirale, die nicht ihr Ehrenwort gegeben haben, werden nach Nagaja gebracht. — Wie die Times berichtet, hätten schottische Fabrikanten Auftrag erhalten, Zelte für die japanische Armee zu liefern. Die Lieferungen erstreckten sich auf mehrere Monate, woraus zu schließen sei, daß Japan vorläufig noch nicht an Frieden denke.

London, 12. Jan. Die Times meldet aus Tokio vom 11. Jan.: Ein russischer Oberst dankte bei dem Empfang der Gefangenen in Nagasaki für die freundliche Behandlung im Namen der Offiziere. Sie beweise, daß Japan die höchste ethische Stellung unter den Nationen einnehme. Nach dem Kriege würden beide Länder gute Freunde sein.

London, 12. Jan. Die Daily Mail meldet aus Mauritius vom 11. ds.: Admiral Fölkersahm äußerte gegenüber dem Kapitän des Dampfers Oxus: Wir erwarten einen Angriff der Japaner im Indischen Ozean. Der Admiral sagte, die Baltische Flotte werde wahrscheinlich die Seychellen anlaufen.

Marktberichte.

Bonn, 10. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 73 Stück Großvieh, 123 Schweine, 42 Kälber, — Schafe. Bezahlt wurden für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Stiere 1. Sorte 64 M., 2. Sorte 60—62 M., 3. Sorte 57 M., Kühe 1. Sorte 64—66 M., 2. Sorte 62 M., 3. Sorte 58 M., Rinder 1. Sorte 64—66 M., 2. Sorte 62 M., 3. Sorte 58 M., Schweine 1. Sorte 58 M., 2. Sorte 57 M., 3. Sorte 55 M., Kälber 1. Sorte 75 bis 78 Mark, 2. Sorte 65—70 M., 3. Sorte — M.

Neuß, 12. Januar. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Sorte 17,80, 2. Sorte 17,30 M., Roggen neuer 1. Sorte 14,80, 2. Sorte 14,30 M., Hafer 14,20 M. für 100 Kgr. Kartoffeln 3—4 M., Heu 3,80—4,80, Luzerner Heu 5,20 M. für 50 Kgr. Maschinenstroh 22 M., Flegeldrusch 24 M. für 500 Kgr. Rüböl 45,75, faßweise 47,25, gereinigtes 48,75 M. für 100 Kgr. Rübkuchen 107 M. für 1000 Kgr., in kleinern Partieen 111 M. Kleien 5,80 M. für 50 Kgr. Raps 1. Sorte 20,25 M., 2. Sorte 19,25 M.

THEE-MESSMER

berühmte Mischungen, hervorragend fein, ausgiebig und billig im Gebrauch. **W. Kopperberg**, G'bach. Telephon 64.

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 15. Januar.

9 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Luyken.

10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Langer.

3 Uhr: Bibelstunde in Herrshagen. Pastor Luyken.

6¼ Uhr: Abendgottesdienst. Pfarrer Rühle.

Amtswoche hat Pastor Luyken.

Die Bibliothek ist Sonntag nach dem Hauptgottesdienst geöffnet.

Heute abend 7¹⁰ Vorbereitung der Helfer und Helferinnen des Kindergottesdienstes Pastor Luyken.

Ev. Gemeinde Bergneustadt.

Sonntag, den 15. Januar.

10½ Uhr: Hauptgottesdienst.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

4 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Hackenberg.

Ferling, Pfarrer.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, 15. Januar 1905. 2. n. Epiphan.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

H. Mellinghoff, Pfarrer.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, 15. Januar.

Um 10 Uhr Hauptgottesdienst.

Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Um 3 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.

Pfarrer von Lüpken.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Heinrich Kappel, Lehrer, u Frau, Anna geb. Bergerhoff.

Ohlhagen, den 11. Jan. 1905.

Wegeverlegung.

Der von **Niederesemar** nach **Großeubernberg** führende öffentliche **Weg** soll bei den Grundstücken Flur 37, Nr. 80, 85 und 574/55 verlegt werden. Der Plan liegt im Rathause, Zimmer 6, zur Einsicht offen.

Einwürfe können innerhalb 4 Wochen geltend gemacht werden.

Gummersbach, den 12. Januar 1905.

Die Wegepolizeibehörde.
Der Bürgermeister:
Dr. Bartz.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 werden alle männlichen Personen, welche

1. im Jahre 1885 geboren sind,
2. dieses Alter bereits überschritten haben, aber sich noch nicht vor einer Ersatzkommission gestellt haben,
3. sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, und gegenwärtig in der Bürgermeisterei Nümbrecht wohnen oder sich aufhalten,

hiermit aufgefordert, innerhalb der Zeit vom 15 Januar bis 1. Februar cr. in den Vormittagsstunden auf meinem Bureau behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutierungsstammrolle persönlich sich zu melden, oder im Falle zeitiger Abwesenheit durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandte, Brot- oder Fabrikherren sich anmelden zu lassen.

Die außerhalb der Bürgermeisterei Nümbrecht geborenen Militärpflichtigen haben bei dieser Anmeldung ihren Geburtsschein und eventl. auch den Losungsschein vorzulegen.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle im Laufe eines ihrer Militärjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirke verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Rekrutierungsstammrolle sowohl bei ihrem Abgange als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte binnen drei Tagen zu melden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Rekrutierungsstammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Eine gleiche Strafe trifft diejenigen, welche als Eltern, Vormünder, Brot- oder Fabrikherren von Militärpflichtigen die Verpflichtung haben, sie zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Nümbrecht, den 6. Januar 1905.

Der Bürgermeister:
Neitzert.

Vieh- und Kram-Märkte zu Waldbröl im Jahre 1905.

1. am Donnerstag, den 9. Februar,
2. " " " 2. März,
3. " " " 6 April,
4. " " " 4. Mai,
5. " " " 25. Mai,
6. " " " 6 Juli,
7. " " " 3. August,
8. " " " 7. September,
9. " " " 5. Oktober,
10. " " " 9. November,
11. " " " 7. Dezember,

Waldbröl, den 2. Januar 1905.

Der Bürgermeister:
Nieprasch.

Rodt-Müllenbach.

Sonntag, den 15. Januar, nachm. 3½ Uhr:

1. **Vortrag** von Herrn Generalsekretär Kerp-Bonn über: „Spar- und Darlehnskasse".
2. **Vortrag** von Herrn Winterschuldirektor Dr. Rauser-Vollmerhausen über: **Kunstdüngung.**
3. **Verschiedenes.**

Um recht pünktliches Erscheinen bittet und auch Nichtmitglieder lader freundlichst ein

der Vorstand.

Geschäftsbücher

Briefordner
Biblorhaptes
Kopierpressen
Rechnungs-, Wechsel- und Quittungs-Formulare
Konto-Korrente
Schreib-, Konzept-
Post-, Zeichen- und Billet-Papier
Brief-, Visit- und Akten-Kuverts
sowie prima
Blei- und Stahlfedern
Soenneckens
Buch- und Kopiertinten
rote und blaue Tinten
und Stempelfarben etc.
empfiehlt

Friedr. Luyken
Gummersbach.

Bekanntmachung.

Da ich in letzter Zeit in der Gegend von Odenhagen, Niederhagen auf Kalsbach zu wiederholt 2 dunkelgetigerte Fagdhunde wildernd angetroffen habe und der Besitzer nicht ausfindig zu machen ist trotz aller Nachfrage, so werde ich jetzt die Hunde als herrenlos betrachten und dieselben töten im Sinne des § 228 des B. G.-B.

Sundhövel, Förster,
Lehrersrath b. Gummersb.

Geld von 100 M an Pers. jeden Standes, auch Damen, kaufm. Angestellt. auf Accept, Schuldschr. ꝛc. geg. Beding. H. Herkenmann, Halberstadt, Kaiserstr. (Rückp.)

Für **Schuhmacher**! Kernstücken Abfälle z. Besohlen u. Flicken f. Schuh u. Stiefel 10 Pfd.-Paket f. 6 M. geg. Nachn. **E. Schirmer**, Erfurt.

Schön möbliertes

Zimmer

mit Pension billig zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Suche Kunden, welche mir ihre Wäsche zum waschen und bügeln ins Haus geben. Gute Empfehlungen vorhanden.

Frau **Hahne**, Fabrikstr.

Marienheider Viehversicherungsverein.

Generalversammlung

Sonntag, den 15. Januar, nachmittags 5 Uhr, bei Herrn Fr. Lingenberg.

Rechnungsablage.
Neuwahl des Vorstandes.
Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche in der Unfallangelegenheit der am 2. d. Mts. verstorbenen Frau **Wwe. J. Rusch** aus **Niedersesmar** Aussage machen können als Augenzeugen oder auf Grund von übertommenen Mitteilungen anderer Personen, werden dringend gebeten, ihre genaue Adresse gütigst umgehend abgeben zu wollen bei

Julius Rusch,
Niedersesmar.

W. Bergerhoff,
prakt. Arzt,
Bielstein.
Telephon Nr. 5.

000527

A

Vorläufige Mitteilung!

Die Inventur-Aufnahme der Firma **Gebr. Alsberg** ist beendet.

Ein grosser Teil des Warenlagers gelangt bedeutend unter Selbstkostenpreis in unserem demnächstigen **Inventur-Ausverkauf** zum Verkauf.

Dadurch werden die Verkaufs-Preise ganz horrend billig gestellt, die Einkaufsgelegenheit ist also aussergewöhnlich günstig, wie sie jedenfalls von keiner Seite geboten wird.

Warten Sie mit Ihren Einkäufen bis zu unserem **Inventur-Ausverkauf.**

Der **Inventur-Ausverkauf** beginnt **Samstag** den 14. Januar.

Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.

Beachten Sie unser demnächstiges Inserat.

Abreiß-Kalender

in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung

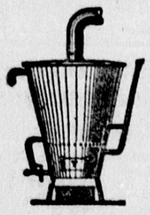
Friedr. Luyken.

Verkauf von Bauplätzen.

Am **Samstag**, den **14 Januar**, nachmittags 3 Uhr, läßt Frau **Isenburg** zu **Kaltenech 11 Bauplätze**, in der **Nähe des Bahnhofs Derschlag** belegen, in der Wirtschaft Romländer dort, zu jedem annehmbaren Preise durch Herrn Ernst Tappe Derschlag verkaufen.

Näheres durch **Ernst Tappe**, Derschlag.

Waschkessel,



vollständig von Kupfer, mit besonders **starker Innenfeuerung,** ohne Ummantelung oder Einmauerung, **unbegrenzte Haltbarkeit,** billiger als gußeiserne oder emaillierte Kessel. **Bedeutend billigeres Brennen und schnelleres Kochen,** als bei jedem anderen Kessel.

Dieser Kessel sollte in **keinem Haushalte fehlen,** umsomehr, da er den teueren **Badeofen vollständig ersetzt.**

Hübsches, gefälliges Aussehen — leicht transportabel.

Auch für die **Landwirtschaft** eignet sich dieser Kessel vorzüglich als **Futterdämpfer** ꝛc. **Vertreter gesucht!**

Gummersbach. **Rob. Ieyer,** Kupferschmiederei u. Apparatebauanstalt.

Praktischer

Steuer-Reklamant

und **Ratgeber** für steuerzahlende Bürger, nebst einem **Anhang** mit Mustereingaben **aller** Art, Einkommens- und **Vermögensberechnungen,** sowie vielen Formularen für **Steuererklärungen,** Reklamationen usw. und Notizen zum Gebrauch für 5 Jahre eingerichtet.



Zu haben zu 1 Mark bei

Friedr. Luyken

in Gummersbach.

FIRMEN-ÄNDERUNG

Vom 1. Januar 1905 ab führe ich mein in KÖLN, Zeughausstraße 24, bisher unter der Firma SCHUCHARDT & SCHÜTTE bestehendes Geschäft unter meinem Namen

ALFRED · H · SCHÜTTE

weiter. Die gleiche Firmenführung tritt ein bei meinen Zweighäusern in: BRÜSSEL ◇ LÜTTICH ◇ PARIS MAILAND ◇ BILBAO ◇ NEW-YORK

ALFRED H. SCHÜTTE

Werkzeugmaschinen und Werkzeuge

KÖLN A/RH.

Mein Atelier

ist wieder **stets geöffnet** mit Ausnahme Sonntags nachmittags.

Aug. Huhn, Vollmerhausen

Excelsior-Licht

Zur Anlage von Acetylen-Gasbeleuchtung empfiehlt sich

Peter Willy Müller,

Marienheide.

Alleinvertreter der Osnabrücker Acetylen Ges., G. m. b. H. in Osnabrück-Eversburg für die Kreise Gummersbach, Wipperfürth, Gemeinden Kierspe und Meinerzhagen.

Platzvertreter gesucht.

Legehühner

Nutz- und Ziergeflügel — Brutmaschinen, Knochenmühlen ꝛc. versendet seit 20 Jahren gut und billig

M. Becker, Weidenau i. W.

Reichhaltige Preisliste umsonst.



Am Montag, den 16. d. Mts., bin ich mit einer sehr großen und schönen **Auswahl Oberländer Zugochsen** bei Gastwirt Schriewer an Stat. Kierspe, Dienstag, den 17. d. Mts., an meinem Hause in Linge anwesend, wozu ich Käufer freundlichst einlade.

W. Schoppmann.

Ein zuverlässiger **Bäckergeselle** wird auf sofort oder später gesucht von

C. A. Bickenbach,

Lobscheid bei Dieringhausen.

Metzgerlehrling

oder junger Geselle sofort gesucht. **F. Jungjohann,** G'bach., Fernsprech-No. 125.

Tüchtiges

Dienstmädchen

sucht zu Petri gegen hohen Lohn

Café Blume, Gummersbach.

Masseneinkauf für 6 Geschäfte — Riesenumsatz!!!

Ladung feinste Valencia-Apfelsinen

10 Stück 25 Pfg, 10 Stück 40 Pfg, 10 Stück 50 Pfg

Ia. Weintrauben, Pfund 45 Pfg, bei 5 Pfund à 40 Pfg.

Große Partie feinste neue

Pflaumen, Pfd. 16 Pfg., Ctr. 15 M.

Konsum Kaffee, anerkannt vorzüglich, Pfund 85 Pfg und 1,00 M.
Kakao, garantiert rein, Pfund 1,20 M., bei 5 Pfund à 1,10 M.
Haushalt-Schokolade, garantiert rein, Pfund 75 Pfg.
Tee, feinste Mischung, Pfund 2—3 M.
Margarine, erprobte Qualitäten, bei 5 Pfund à 45, 55, 65, 75 Pfg.
Gutsbutter, feinste Naturbutter, Pfund 1,20 M. bei 5 Pfd. à 1,15 M.
Ia. Ia. Schmalz, garantiert rein, bei 5 Pfund à 48 Pfg.
Westf. Speck Pfd. 60 Pfg, ganz dicken festen od. magern Pfd 70 Pfg.
Westf. Kleinfleisch: Schnauzen, Pömchen, Ohren Pfund 32 Pfg.
Große Rollmöpse mit Gurkeneinlage 10 Stück 50 Pfg.
Russ. Kronsardinen Pfund 35 Pfg., Tömchen ca 8 Pfund 1,75 M.
Rohe Bückinge 3 Stück 20 Pfg.
f. f. Kieler Sprotten Liste 1 M. Ger. Aal 1,50 M.
Aachener Printen Pfund 38 Pfg.
Frischen Spekulatius, in Naturbutter gebacken, Pfund 40 Pfg.
Neue Haselnüsse Pfd 35 Pfg. Große neue Wallnüsse Pfd. 25 Pfg.
Bester Stampfzucker Pfund 23 Pfg.
Ia. Ia. Würfelzucker Pfd. 24 Pfg. Ia. Kandis Pfd 33 Pfg.
Feinste Leberwurst Pfd 60 Pfg Ia. Blutwurst Pfd. 50 Pfg.
Prima Fleischwurst Pfund 80 Pfg.
Saft gen Schweizerkäse Pfund 80 Pfg.
Mainzer Käse 10 Stück 25 Pfg. Holländer Käse Pfd. 50 u. 60 Pfg.

Jeden Donnerstag und Freitag

lebendfrische Seefische!!!

Sämtliche Kolonialwaren, Südfrüchte, Konserven und Fleischwaren nach ausführlicher Preisliste.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel

Gravel & Heiden,

Gummersbach, Telephon 123. **Dieringhausen,** am Bahnhof. **Bergneustadt,** Kölnerstr. 100.

Jeder Einkauf bei uns bietet große Vorteile!!!

Direkte Bezüge aus den Produktions-Gebieten!!!

Nur gute, stets frische Qualitäten!!!



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: **40 Seiten** stark mit **Schnittbogen.**

Abonnements pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

1 Mk.

Gratis-Probe-Nummern durch **John Henry Schwerin,** Berlin W. 35.

Weit über **100000** Abonnenten.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von Friedr. Luyken in Gummersbach.

Wegen Geschäftsverlegung in mein neues Geschäftshaus **Hohenzollernring 62,** stelle ich eine Anzahl

Aussteuern zu ermäßigten Preisen zum Verkauf.

Es befinden sich darunter: **Kompl. Salons,** Altmahagoni in moderner Ausführung, Empire mit Seiden- und Velours-Garnituren. — **Kompl. Eßzimmer,** in Eiche, Ia. Arbeit, moderne Renaissance; Barok, in einfacher bis zur elegantesten Ausarbeitung. — **Große Möbelstücke,** ganz seltene Exemplare sind ausgestellt, — **Schlafzimmer,** in einfachen ruhigen Formen, mit Holz, sowie Messing-Intarsien, in Birnbaum, in hell sowie dunkel Mahagoni, in Satin oder italienisch Nußbaum, sowie in Eiche. — **Herrenzimmer,** in einfacher sowie eleganter Zeichnung, eichen gebeizt und gebeizt. — Einzelne **Sofas** und **Sessel.** — Mein großes Lager in **Gardinen** und **Dekorationen** bietet ganz besonders reiche Auswahl.

Die anerkannt soliden Qualitäten und die große Auswahl meines Lagers von über 50 Musterzimmern bietet speziell **Brautleuten** seltene Gelegenheit eine gute und gediegene Einrichtung sehr vorteilhaft zu beschaffen. Die gekauften Möbel können längere Zeit aufbewahrt werden.

Christian Meyer, Möbelfabrik,

Schildergasse 66 **Köln a. Rhein** Kein Laden.